

DER WEG DES MENSCHEN

August 2000

10

MEDIUM

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

INHALT

Der Weg des Menschen

■ <i>Wir Menschen sind Bürger des Himmels</i>	3
■ <i>Als gefallene Engel in die Hölle verbannt</i>	3
■ <i>Der Wiederaufstiegsversuch über das Paradies</i>	5
■ <i>Getrennt und entfremdet auf Erden</i>	5
■ <i>Sinn und Ziel des menschlichen Lebens</i>	6
■ <i>Die Erlösung durch Christus als Not-Wendigkeit</i>	8
■ <i>Das Wesen des Menschen – Zusammenfassung</i>	9
■ <i>Wie kann das angestrebte Ziel erreicht werden?</i>	10

Die Zeitschrift MEDIUM hat das Ziel, suchenden Menschen den Weg in die Geistlehre zu ebnet. Die Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach der Unsterblichkeit des Individuums, nach einem stabilen Weltbild und nach einer über den Tod hinausgehenden Orientierung sind immer gestellt worden. Sie sind aber selten so umfassend, so ausführlich und so konkret beantwortet worden wie durch die jenseitigen Geistlehrer, die sich uns gegenüber Lene und Josef nannten. Sie haben mehr als 30 Jahre hindurch im Rahmen der Geistigen Loge Zürich öffentlich gewirkt und suchende Menschen über den Sinn des Lebens und das Leben im Jenseits belehrt.

Die Botschaften wurden durch ein menschliches Medium empfangen, auf Band aufgenommen und veröffentlicht. Die umfangreichen geistchristlichen Durchgaben sind heute nur schwer zugänglich.

In diesen Heften wird versucht, in sich abgegrenzte Fragen auf der Basis dieser Kundgaben zu beantworten. Die Aussagen werden anhand weiterer Quellen belegt bzw. erweitert.

Für den Aussenstehenden mag es zwar erscheinen, als könne man über diese wichtigen Lebensfragen kaum Konkretes erfahren. Doch je weiter man sich anhand reichlich vorliegender Quellen mit der geistigen Welt befasst, umso klarer und überzeugender werden die Strukturen. Dann wird aus Glauben Wissen und aus Unsicherheit Gewissheit.

Der Weg des Menschen

In MEDIUM 6 und 7 haben wir uns eingehend mit der Entstehung der Schöpfung im Geistigen sowie mit der Erschaffung der Erde und der Menschheit als Folge des Abfalls von Gott befasst. Ausgehend von diesem geistchristlichen Grundwissen konzentrieren wir uns in diesem Heft auf den Weg des Menschen – seine Herkunft, seine Erfahrungen in der Vergangenheit und seinen künftigen Weg.

Die meisten Menschen sind der Meinung, das Wesen des Menschen entwickle sich erst ab der Geburt – frühestens ab der Zeugung. Das ist ein grosser Irrtum. Diesem Irrtum liegt eine oberflächliche, auf das Diesseits gerichtete Sichtweise zugrunde, die nicht über das Materielle hinaus zu sehen vermag. Dieser Irrtum führt denn auch zu einem eingeeengten, kurzsichtigen Menschen- und Weltbild. Mit ihrem Schicksal unzufriedene Menschen sind dann aufgrund ihrer falschen Annahme der Meinung, wenn ihre leiblichen Eltern sie nicht gezeugt hätten, würden sie nicht existieren und sie müssten infolgedessen auch nicht dieses unangenehme Schicksal erleiden.

Wir Menschen haben unsere wahre Identität vergessen. Da wir uns unserer langen Vergangenheit nicht bewusst sind, wissen wir auch nicht, wer wir eigentlich sind. Doch dank der geistchristlichen Lehre wissen wir heute über unsere Herkunft und unseren bisher durchlaufenen Weg etliches, wie die nachfolgenden Ausführungen aufzeigen.

Wir Menschen sind Bürger des Himmels

In Wahrheit existieren wir Menschen seit Urzeiten, und was das Erstaunliche ist: Wir sind Bürger des Himmels! Was heisst das? Wir sind einst als Geistwesen im Himmel von Gott geschaffen worden wie Christus der Erstgeborene, Luzifer und die weitere Schöpfung. Als gottgeschaffene Wesen tragen wir einen Gottesfunken in uns. Unseren geistigen Eltern verdanken wir unseren Geistkörper; doch zum Leben erwachten wir erst, als mit Hilfe von Geistern Gottes ein göttlicher Funke – ein winziges Lichtlein vom Licht Gottes – in diesen Geistkörper hineingegeben wurde (um das verständlich zu machen, hat Geistlehrerin Lene einen Vergleich

mit einer Kerze gemacht: Mehrere Menschen haben eine Kerze in der Hand und gehen hin zu einer brennenden Hauptkerze, um an ihr ihre Kerze zu entzünden). Dieser göttliche Funke trug die Möglichkeit in sich, sich zu entfalten, sich auszudehnen und zu wachsen. Und so wie unser Geistkörper heranwuchs, entfaltete sich auch der göttliche Funke in uns.

Unser wirklicher Geburtstag ist somit der Tag der geistigen Geburt im Himmel. Wohl feiern wir unseren irdischen Geburtstag, jenen Tag, an dem wir das Licht dieser Welt erblickten. Doch viel bedeutungsvoller ist unser *geistiger Geburtstag*, jener Tag, an dem wir, womöglich vor vielen Milliarden Jahren, zum Leben erwachten. Ob es sich bei uns um ein *männliches oder weibliches Wesen* handelte, war abhängig von unserem Geistkörper, der von unseren geistigen Eltern gezeugt wurde. Der Geistkörper ist umhüllt von geistigem Od, und dieses geistige Od bestimmt das Geschlecht eines Geistwesens. Wir wurden dann von geistigen Eltern betreut und wuchsen im Kreise einer geistigen Familie auf. Möglicherweise sind wir bereits eine Ehe mit unserem Dual (vgl. MEDIUM 4) eingegangen und hatten auch Kinder. Wir waren auch Angehörige eines geistigen Volkes.

Als die Schöpfung immer grösser geworden war, wurde Christus als die erste Schöpfung (der Erstgeborene) von Gott zum König (Vorsteher, Verantwortlicher) über die weitere Schöpfung eingesetzt – dies im Interesse der gesamten Schöpfung. Ob wir persönlich zu dieser Zeit bereits existierten, bleibt offen.

Es war eine Zeit, da alle geschaffenen Wesen in himmlischem Glück und in Harmonie zusammenlebten, in inniger Verbundenheit mit Gott als ihrem Schöpfer und Christus als ihrem König. Wir alle lebten geborgen und glücklich in einer geordneten Welt der Vielfalt und Schönheit, in der alle ihre schöpferischen Fähigkeiten voll zum Ausdruck bringen konnten.

Als gefallene Engel in die Hölle verbannt

Als ehemalige Geistwesen im Himmel – auch Engel genannt – haben wir uns im Verlaufe einer nicht messbaren Zeit gegenüber der göttlichen Ordnung schuldig gemacht. Wie war das möglich? Gott hatte jedem Geistwesen als höchste Gabe die Erkenntnisfähigkeit und die Willensfreiheit geschenkt und damit auch die Verantwortung für sein Tun.

Das gab uns Geistwesen aber auch die Möglichkeit, uns den Anordnungen Christi, der als König von Gott eingesetzt war, zu entziehen.

Dies geschah denn auch: Luzifer der Lichtträger, die unmittelbare Schöpfung nach Christus, wurde mit der Zeit neidisch auf Christus und begann, ihm die königliche Autorität streitig zu machen. Er gewann im Verlaufe der Zeit immer mehr Geistwesen dafür, Christus ihre Gefolgschaft zu verweigern und sich ihm anzuschliessen. Dies, obwohl alle einst versprochen hatten, den Willen Gottes zu befolgen; und der Wille Gottes war es, dass Christus in seinem Namen über alle Geschöpfe als König walte.

Wir gehörten mit zu jenen, die unter dem Einfluss Luzifers Christus die Gefolgschaft verweigerten – wir verstiesen so gegen die göttliche Ordnung und somit gegen den Willen Gottes. Durch unser aktives oder passives Verhalten bezüglich Christus machten wir uns schuldig – aktiv, indem man sich für die Idee Luzifers einsetzte; passiv, indem man unentschieden blieb bzw. sich nicht für Christus entschied und die Aktivitäten Luzifers billigte.

Wir führten damit den Zwiespalt herbei und verursachten so mit unserem Abfall von Gott den Sturz aus dem Himmel hinab in die Hölle, den Sturz aus dem Licht in die Finsternis – bekannt unter dem Namen *Geister- oder Engelsturz* oder auch *Fall des Bewusstseins* (Valentin; Essene, 1991, S. 14). Das war der Beginn des noch heute bestehenden Zwiespalts in geistiges Leben/geistiger Tod, in Gut/Böse, in Licht/Finsternis, in Wahrheit/Lüge, in gefallene/nichtgefallene Schöpfung. Es folgte dann eine unglückselige lange Zeit im Zustand der Finsternis, der Qualen und der Bedrängnis in der Hölle (auch Höhlen oder Totenreich genannt). Durch Gottes Erbarmen kam es in der Hölle zu einer Einstufung je nach Verschulden.

Wir heutigen Menschen waren als Geistwesen dabei gewesen! Alle Menschen waren bis auf wenige Ausnahmen (Propheten, Maria ...) persönlich am Abfall von Gott und am Sturz in die Hölle beteiligt gewesen. Wir Menschen sind also gefallene Engel wie Luzifer! Wie dieser wurden auch wir durch unsere Trennung von Gott „Tote“. Wer das annehmen kann, wird betroffen und das schmerzt. Doch der Grossteil der Menschen lässt sich nicht betroffen machen und weist diese unrühmliche persönliche

Vergangenheit weit von sich. Der Preis, den diese Menschen dafür bezahlen, ist unter anderem das Nichtverstehen der menschlichen Schicksale und der vielfältigen Zusammenhänge und Vernetzungen.

Bibelstellen zum Engelsturz

Die Bibel bestätigt uns, dass einst im Himmel eine Auseinandersetzung mit der Folge eines Engel-/Geistersturzes stattgefunden hatte:

- „Da entbrannte im Himmel ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie konnten sich nicht halten, und sie verloren ihren Platz im Himmel. Er wurde gestürzt, der grosse Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heisst und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die *Erde* gestürzt [die Erde entstand jedoch viel später!], und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.“ (Off. 12,7-9)
- „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.“ (Luk. 10,18)
- „Gott hat auch die Engel, die gesündigt haben, nicht verschont, sondern sie in die finsternen Höhlen der Unterwelt/Hölle verstossen.“ (2.Petr. 2,4). *Daraus kann man entnehmen, dass auch Engel in die Irre gehen können*, was auch in der nachfolgenden Bibelstelle zum Ausdruck kommt:
- „Selbst seinen Dienern traut er (Gott) nicht, und seinen Engeln schreibt er Irrung zu.“ (Hiob 4,18/ ähnlich in 15,15)

Die Bibel bestätigt uns auch, dass wir Menschen als gefallene Engel einst in der Hölle waren:

- „Ihr stammt von unten, ich (Christus) stamme von oben.“ (Joh. 8,23)
- „Ihr habt den Teufel zum Vater, ... er ist ein Lügner und ist der Vater der Lüge.“ (Joh. 8,44)

Das heisst Christus als nichtgefallenes Geistwesen war vom Himmel her als Mensch inkarniert worden, wir Menschen hingegen von der Hölle her, denn wir waren vor der Erlösung durch Christus noch völlig von Luzifer als unserem Oberhaupt abhängig gewesen. Luzifer war unser „Vater“ geworden, weil wir ihn einst im Himmel freiwillig unterstützt und so gemeinsam den Engelsturz verursacht hatten. Diese unsere Abhängigkeit von Luzifer wird in der Bibel überall dort bestätigt, wo Christus von Luzifer als dem „Fürst/Herrscher dieser Welt“ spricht (vgl. Joh. 12,31;

14,30; 16,11). Die genannten Bibelstellen sind jedoch nur verständlich, wenn wir die Präexistenz des Menschen – unsere vorgeburtliche Existenz – als Realität anerkennen (vgl. MEDIUM 11, Kapitel: Die Anerkennung der Präexistenz als Schlüssel zum Verständnis).

Der Wiederaufstiegsversuch über das Paradies

Schon bald nach dem Sturz in die Hölle wurde ein Erlösungs- bzw. Heilsplan für unsere Rückführung in den Himmel entworfen. Auch wurde die Botschaft durchgegeben, wenn sich ein führendes Paar aus der Tiefe emporarbeite, könnte dadurch ein schneller Weg zur Befreiung gebahnt werden. Für diesen Wiederaufstieg wurde eine neue geistige Ebene – Paradies genannt – vorbereitet.

Adam schaffte es als erstes Wesen und kam ins Paradies. Später folgte ihm Eva und mit der Zeit auch eine ansehnliche Schar weiterer Wesen, die sich wie das einstige Fürstenpaar Adam und Eva in ihrer Entwicklung innerhalb der Hölle bis zur obersten Stufe emporgearbeitet hatten. Adam war der Führer dieser Wesen und wurde gewissermassen zum Prüfstein erkoren. Vermöge er Gehorsam zu leisten, sollten alle anderen, die guten Willens waren, aus der Hölle nachfolgen können. Zur Prüfung seines Gehorsams sollte er eine vorgegebene Grenze in der paradiesischen Ebene nicht überschreiten. Adam, Eva und die übrigen Wesen lebten lange Zeit im Frieden zusammen, bis sie den gelobten Gehorsam vergassen und die vorgegebene Grenze überschritten. Die Gotteswelt griff dann ein – sie mussten das Paradies wieder verlassen und wurden an ihren alten Ort in der Hölle, der auch Vorhölle oder Vorhimmel genannt wird, zurückgeführt. Dort mussten sie erneut lange in Unseligkeit, Leid und Verzweiflung warten.

Der erste Plan zur Rückführung von uns Gefallenen über das Paradies war gescheitert. Selbst die am weitesten fortgeschrittenen Geistwesen waren nicht in der Lage gewesen, den geforderten Gehorsam zu leisten; umso weniger konnte das von den tiefer Entwickelten oder stärker Belasteten erwartet werden.

Da wir nicht fähig gewesen waren, rasch zu überwinden und wieder gehorsam zu werden, wurde in unserem Interesse ein längerer, mühsamer, dafür aber sicherer Weg des Aufstiegs geschaffen: *Der Weg über die Erde,*

über die grobstoffliche Materie. Milliarden von Jahren brauchte es dann, bis die Erde geschaffen und soweit vorbereitet war, dass die ersten Menschen auf ihr leben konnten. Die Entwicklung verläuft nun über das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich und im Rahmen mehrerer Menschenleben (Reinkarnation). Damit ist ein sicheres, langsames Durchringen zum höheren Leben gewährleistet. (Vgl. Abbildung 1 auf S. 12; die Anzahl der eingezeichneten *Erdkugeln für Erdenleben* und der *Sterne für jenseitige Aufstiegsstufen* ist willkürlich gewählt).

In Unkenntnis des Schöpfungsablaufs und der Herkunft des Menschen schieben wir Menschen seit Jahrhunderten unsere persönlich aufgeladene Schuld auf Adam und Eva ab – man spricht von einer **Schuldprojektion auf Adam und Eva**. Hartnäckig hält sich die falsche Vorstellung, Adam und Eva seien die Urheber der Tod- bzw. Erbsünde und seien am Unheil dieser Erde schuld. Dabei haben alle Menschen als einstige Engel im Himmel (ausgenommen die Propheten, Maria ...) vor Urzeiten den Abfall von Gott persönlich vollzogen und sich somit persönlich mit der Todsünde belastet. Bestimmt hatten Adam und Eva im Paradies eine wichtige Führerrolle inne und sie hatten die Prüfung nicht bestanden – aber wir anderen wären dazu noch weniger in der Lage gewesen!

Für diese Schuldprojektion zahlen wir Menschen einen grossen Preis: Jegliche Präexistenz mit oder ohne Wiedergeburt (mehrere Menschwerdungen) muss geleugnet werden, damit ja kein Verdacht auf die Selbstverantwortung für unser Schicksal aufkommt. Alle möglichen und unmöglichen Argumente werden dafür ins Feld geführt. Und die etablierten Kirchen machen hier kräftig mit und meinen, mit dem Leugnen der Präexistenz Gott einen Dienst zu erweisen. Sie realisieren nicht, dass sie damit die Wahrheit unterdrücken!

Getrennt und entfremdet auf Erden

Wir Menschen leben heute – getrennt von unserer wahren Heimat – als Fremde auf dieser Erde. Diesen Zustand beschreibt der später bei seiner Kirche in Ungnade gefallene römisch-katholische Theologieprofessor Hans Küng (1982) in seinem Buch „Ewiges Leben?“ in vortrefflicher Weise:

„Die grossen Religionen stimmen darin überein, dass der Mensch, so wie er gewöhnlich lebt, unwirklich lebt, unfrei, nicht mit sich identisch,

dass also der *Jetzt-Status* des Menschen unbefriedigend, leidvoll, unglücklich ist. Warum? Weil der Mensch getrennt und entfremdet leben muss von jener verborgenen allerletzten Wirklichkeit, die seine wahre Heimat ist, seine eigentliche Freiheit ausmacht, seine wirkliche Identität bedeutet und die man das Unverfügbare, Unbedingte, Unaussprechliche, Absolute, die Gottheit, Gott oder wie immer nennt.“

„Die grossen Religionen stimmen darin überein, dass der *End-Zustand* des Menschen so sein wird, dass Trennung und Entfremdung von dieser wahren Wirklichkeit überwunden sein wird. Wie? Indem der Mensch seine falsch verstandene Autonomie und seine illusionäre Selbstverfügung, kurz seinen sich vielfältig auswirkenden Selbstbehauptungswillen aufgibt und sich von dieser letzten Wirklichkeit her erleuchten, verwandeln, wiedergeboren, erlösen sein lässt, was definitiv freilich nur durch den Tod hindurch zu erreichen ist.“ (S. 77 f).

Aus dieser Beschreibung von Küng geht hervor, dass die angesprochene Trennung und Entfremdung dadurch überwunden werden kann, dass der Mensch „seine falsch verstandene Autonomie und seine illusionäre Selbstverfügung“ – seinen „Selbstbehauptungswillen“ – aufgibt. Diese notwendige Aufforderung lässt rückschliessen, dass sich der Mensch eben in diesem Bereich etwas hat zuschulden kommen lassen, dass er jetzt in diesem getrennt-entfremdeten Zustand, entheimatet und unter einer fremden Macht (der Herrschaft Luzifers) leben muss. Und den Grund kennen wir dank der Geistlehre: Er hatte die von Gott gesetzte Ordnung missachtet, indem er unter dem Einfluss Luzifers auf die entsprechende Aufforderung, Christus als König anzuerkennen, nicht mehr hörte und sich als autonomes, selbstbehauptungswilliges Wesen darüber hinwegsetzte.

Auf dieses Entfremdetsein hier auf Erden, weil wir in eine fremde Welt hinaustreten mussten, hatten unsere Geistlehrer wiederholt hingewiesen. In dieser Fremde müssen wir uns zurechtfinden und von hier aus ist unser Weg zu Gott und zu seiner Welt anzutreten.

Sinn und Ziel des menschlichen Lebens

Wie bereits früher festgestellt sind wir Menschen vor Urzeiten im Himmel von Gott als Geistwesen erschaffen worden und tragen einen Gottesfunken in uns. Dieser Funke ist das Höchste, was Gott jedem Geschöpfe persönlich

geben konnte. In diesem Funken sind ungeheuer verschiedene Möglichkeiten und Fähigkeiten angelegt, d.h. er birgt eine grosse Entfaltungskraft in sich. Dieses Göttliche zeigt sich bei uns Menschen unter anderem an folgenden Tugenden, die wir auch als *göttliche Eigenschaften* bezeichnen können:

Harmonie, Friedfertigkeit, Liebe, Güte, Hingabe, Hilfsbereitschaft, Verständnis, Vergebung, Duldsamkeit, Bescheidenheit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Respektierung der Willensfreiheit des anderen, Hoffnung, Zuversicht, Treue u.a.

Diese Eigenschaften stimmen mit der von Christus geforderten Gottes- und Nächstenliebe überein. Balthasar Staehelin (1969) spricht in seinem Buch „Haben und Sein“ von den „primär guten“ Eigenschaften (S. 38 f), die im Menschen angelegt sind und „in denen sich das Unbedingte [Göttliche] auszutragen tendiert“ (S. 45).

Wir Menschen sind aber auch schuldiggewordene, gefallene Geistwesen. *Durch den einstigen Abfall sind unsere göttlichen Eigenschaften verdunkelt worden.* Und so ist heute dieses Göttliche in uns als innerster Kern und Urgrund allzu oft unerkannt, vernachlässigt, verzerrt, verunstaltet, verschüttet (Staehelin, 1969). Im Extremfall zeigt sich diese Verkehrung des Göttlichen ins Negative an folgenden Untugenden, die wir auch als *luziferische Eigenschaften* bezeichnen können:

Egoismus, Machtgier, Habgier, Geltungsdrang, Bosheit, Hass, Missgunst, Neid, Geiz, Bevormundung anderer, Täuschung, Lüge u.a.

Der Sinn, das Ziel und die Aufgabe des menschlichen Lebens kann nun mit folgenden Bildern umschrieben werden:

- Sich seines göttlichen Kerns mit seinen Eigenschaften, seiner Abstammung von Gott, wieder bewusst zu werden (das Gottesbewusstsein war immer schon in der Tiefe unserer Seele vorhanden) und danach zu leben.

- *Seine Seele zu läutern, zu klären bzw. die göttlichen Eigenschaften wieder zu entwickeln, zu entfalten, zu leben* bei gleichzeitiger Überwindung der negativen, luziferischen Eigenschaften (Verwandlung unseres ganzen Wesens).
Betrachten wir die Wörter *Ent-Wicklung* oder *Ent-Faltung*, fällt auf, dass nur dort etwas ent-wickelt oder ent-faltet werden kann, wo vorher etwas hineingegeben (gewickelt oder gefaltet) wurde – gemeint ist der Gottesfunke, den wir seit unserer geistigen Geburt im Himmel in uns tragen.
- Die Verbindung/Vereinigung und das Einswerden mit Gott als dem Urgrund (das lateinische Wort „religio“, von dem die Begriffe „Religion“ und „Religiösität“ stammen, heisst Rückverbindung mit dem Urgrund, mit Gott).
- Die Rückkehr in die Einheit, aus der wir uns einst gelöst haben und zu der sich jeder Mensch letztlich zurücksehnt; die Rückkehr zum Licht und zu Gott, die Rückkehr ins göttliche Reich der Liebe, des Friedens, der Gerechtigkeit, der Harmonie und des Glücks; die Rückkehr in die feinstoffliche, geistige Welt des Himmels.
- Das einst Verlorene wieder zurückzuerhalten: die Fähigkeiten, die man einst besass; die soziale, berufliche Stellung, die man einst innehatte; den geistigen Besitz, der einem einst gehörte.

(Vgl. *Abbildung 2* auf S. 2).

Bei den einen Menschen hat der Funke eine helle und schöne Strahlungskraft – sie sind dem Ziel schon näher. Bei anderen ist er noch „eingenebelt“. Wo der Funke im Menschen nicht leuchten kann, liegt eine Belastung vor, die das Licht zudeckt und sein Herausdringen verunmöglicht. Am Menschen ist es nun, das, was dieses Licht einnebelt oder verdunkelt, langsam zu entfernen, wozu verschiedene Möglichkeiten offen stehen, auf die wir in den nächsten Heften zu sprechen kommen. Jedenfalls bietet uns das Erdenleben mit seinen Erschwernissen ein reichhaltiges Angebot im Sinne der Lerngelegenheiten.

Es gibt einen überindividuellen, kollektiven Sinn des Erdenlebens

Wir Menschen sind als präexistente Wesen eine Schicksalsgemeinschaft – uns alle verbindet *einerseits* der Sturz aus dem Himmel wegen des Abfalls von Gott und *andererseits* der Wiederaufstieg zurück in den Himmel, die Rückkehr zu Gott, was über mehrere Erdenleben geschieht. Das heisst alle Menschen haben dasselbe Ziel vor sich (Rückkehr in den Himmel). Insofern gibt es auch einen *überindividuellen* Sinn des Erdenlebens, der für *alle* Menschen (für das Kollektiv) verbindlich ist.

Wie sich nun aber der einzelne Mensch im Rahmen der verschiedenen Erdenleben zu diesem Ziel hin entwickelt, ist bei jedem Menschen wieder verschieden, ist abhängig von seinem gegenwärtigen Entwicklungsstand, seiner karmischen Belastung, seinen Fähigkeiten und anderem. Ähnlich ist es in der Schule: Der Lehrplan gibt das überindividuelle Ziel vor, das von den Schülern zu erreichen ist; wie schnell und mit welchem Aufwand der Schüler nun aber das vorgegebene Ziel erreicht, hängt von seiner persönlichen Situation ab – von seinen Fähigkeiten, seinem Willen, seiner familiären Situation, von der Bedeutung, die die Schule für ihn hat, und anderem.

Drei unterschiedliche Entwicklungsstufen

Laut unserer Geistlehrer können *drei unterschiedliche Entwicklungsstufen* unterschieden werden, *warum* Menschen auf der Erde sind:

- Es gibt Menschen, die für ein *Leben der Sühne* auf Erden gezeichnet sind, weil ihre Seele aus einem früheren Dasein belastet ist.
- Andere Menschen sind *zur Bewährung* auf Erden; sie haben die christliche Lebensweise ernst zu nehmen und danach zu leben.
- Wieder andere sind *zur Suche und/oder Pflege des höheren Bewusstseins* auf Erden, ohne dass sie sich vom Wirbel der Welt mitreissen lassen.

Wohl wird es unter anderem zur alltäglichen Aufgabe eines jeden Menschen gehören,

- dass er dort, wo er hingestellt ist, seine Pflicht nach bestem Wissen und Können erfüllt;
- dass er sein Schicksal bejaht, soweit er es nicht positiv verändern kann;

- dass er sich über das Woher und Wohin des Menschen Gedanken macht und nach dem Sinn seines Erdenlebens sucht;
- dass er Gott als Schöpfer anerkennt und eine Weiterexistenz in einer jenseitigen Welt für möglich hält;
- dass er seine Verantwortung gegenüber den Mitmenschen, der Schöpfung (Natur und Umwelt) wahrnimmt und sich in der Liebe übt;
- dass er sich im Bewusstsein der gegenseitigen Abhängigkeit für Schwächere und Hilfsbedürftige einsetzt.

Die Erlösung durch Christus als Not-Wendigkeit

Wir haben festgestellt: Das Ziel unserer Erdenleben ist die Rückkehr zu Gott, der Wiederaufstieg in den Himmel, um den einst im Himmel innegehabten Entwicklungsstand wieder zu erreichen. Doch all das ist erst seit bald zweitausend Jahren wieder möglich – es bedurfte zuerst der Erlösung durch Christus, wie wir das in MEDIUM 8 eingehend beschrieben haben und hier zusammengefasst wiedergeben:

Durch die Unterstützung des luziferischen Machtstrebens im Himmel hatten wir uns einst als Geistwesen freiwillig an Luzifer gebunden und so die Trennung von Gott bzw. den Engelsturz mitverursacht. Später dann – als Menschen auf Erden – mussten wir nach unserem Sterben jeweils wieder in den höllischen, von Luzifer beherrschten Bereich zurück. Aber auch als Menschen auf der Erde waren wir ständig der Willkür Luzifers als dem „Fürsten/Herrscher dieser Welt“ ausgesetzt, hatten wir uns doch einst freiwillig ihm angeschlossen. Nun vermochten wir uns nicht mehr aus eigener Kraft von seiner Herrschaft zu befreien, zu lösen. Wir bedurften dazu fremder Hilfe. Und diese Hilfe gewährte uns Christus.

Christus wird Mensch, bezeugt Gott, nimmt den Kampf mit den luziferinspirierten Menschen und den luziferischen Geistern auf, lässt sich unmittelbar nach seinem irdischen Tod als Geistwesen unseretwegen in der Hölle in einen Kampf mit Luzifer ein, besiegt diesen, setzt ein neues Gesetz in Kraft und „löst“ so uns Menschen und die übrige gefallene Schöpfung von Luzifer. Christus wird damit zum Er-Löser, zum Befreier aller gefallenen Wesen!

Mit dem Sieg über Luzifer – einem für uns Menschen unermesslich wichtigen historischen Ereignis vor bald zweitausend Jahren – hat Christus uns Menschen grundsätzlich aus der Verstrickung mit Luzifer gelöst, uns aus seiner Knechtschaft befreit. Er hat uns damit auch von der Sünde des Abfalls von Gott, auch Todsünde genannt, befreit. Christus hat uns damit aber *nicht von den alltäglichen Sünden* während unseres Erdenlebens befreit, denn diese müssen wir selbst wieder gutmachen (vgl. MEDIUM 8, Kapitel: Die Auswirkungen des Letzten Gerichts, Punkt 6). Seither ist der Weg für die Rückkehr in die einstige himmlische Welt wieder frei – der Himmel ist wieder offen.

Doch Christus hat mit seinem Sieg über Luzifer diesem nicht jegliche Macht über uns Menschen entzogen; Luzifer ist der Herrscher dieser Welt geblieben und übt als solcher weiterhin seine ihm verbliebenen Rechte und seine Macht über uns Menschen aus. Wohl kann Luzifer nicht mehr rein willkürlich von sich aus uns Menschen in seine Gewalt nehmen, er kann aber überall dort auf Menschen Einfluss nehmen, wo diese ihm durch ihr Denken und Handeln Hand bieten. Durch sein Denken und Handeln bestimmt heute der Mensch selbst, welche Kraft auf ihn Einfluss nimmt – die luziferische oder die göttliche (es gilt das Gesetz der Anziehung und Resonanz, vgl. MEDIUM 29, Gesetz 8/12). Wir Menschen sollten uns bewusst sein, dass wir diesen gegensätzlichen Kräften ausgesetzt sind. Diese Kräfte können wir auch mit den seit Urzeiten bekannten Begriffen *Licht* und *Finsternis* umschreiben (vgl. die göttlichen und luziferischen Eigenschaften).

Neben der Befreiung aus der totalen Abhängigkeit von Luzifer hat Christus uns auch gesagt und vorgelebt, wie wir zu leben haben, damit wir mit der Zeit wieder Eingang in die himmlische Welt finden. Auch hat er seine Bedeutung für uns Menschen hervorgehoben, indem er sagte:

- „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.*“ (Joh. 14,6)
- „*Ich bin das Brot des Lebens.*“ (Joh. 6,35)
- „*Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ (Joh. 8,12)
- „*Ich bin die Türe. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.*“ (Joh. 10,9)

Der Weg, den Christus uns zeigte, verspricht nicht äusseren Ruhm, Glanz und Ehre, sondern vielmehr Arbeit, Einsamkeit und unaufhörliches Ringen um die Wahrheit. Dieser Weg ist schmal und steinig, aber leider der einzige, der zum Tor der Befreiung und zum Glück führt. So heisst es bei Matthäus 7,13-14: „Denn der Weg, der zum Tor des Verderbens führt, ist breit und mit grossen Reigenplätzen versehen, und viele sind's, die auf ihm dahinziehen. Wie schmal und unbequem dagegen ist der Pfad, der zur engen Pforte des Lebens führt, und nur wenige sind es, die ihn finden.“ (Greber, 1936, S. 30).

Seit der Erlösung durch Christus sind wir nicht mehr Eigentum Luzifers, sondern Christi Eigentum und sind Rückwanderer ins Reich Gottes, nachdem der Weg zur Rückkehr ins Reich des Glücks für einen jeden Menschen (und Geist) gebahnt ist. Jedem Einzelnen ist es nun überlassen, die Zeit zu bestimmen, wann er wieder Besitz nehmen darf von seinem wahren Glück im Himmel.

Das Wesen des Menschen – Zusammenfassung

Wir Menschen haben unsere wahre Identität vergessen und müssen uns ihrer wieder bewusst werden. Zusammenfassend kann aufgrund der bisherigen Ausführungen über das Wesen des Menschen Folgendes gesagt werden:

- Der Mensch ist ein *gottgeschaffenes, präexistentes Wesen*. Er ist vor Urzeiten im Himmel als *Geist- bzw. Engelwesen* erschaffen worden und ist Träger eines Gottesfunkens. Er hat bereits eine lange persönliche Geschichte durchlebt, bevor er in das jetzige Menschenleben eintrat.
- Der Mensch ist ein *geistiges, ewiges, unzerstörbares Wesen*, das den irdischen Tod überlebt. Der irdische Tod ist keine Vernichtung, sondern eine Verwandlung.
- Die *ursprüngliche, wahre Heimat des Menschen ist der Himmel* – eine geistige, feinstoffliche, lichte, harmonische Welt. Der Mensch ist deshalb dem Himmel zugehörig, ist Bürger des Himmels.
- Der Mensch ist ein *gefallener Engel*. Er hatte sich vor unermesslicher Zeit als Engel gegenüber der göttlichen Welt schuldig gemacht, indem er

sich dem Vorhaben Luzifers, Christus seine Autorität als König der Geschöpfe streitig zu machen, angeschlossen hatte. Damit hatte er gegen den Willen Gottes verstossen und war *vom Licht in die Dunkelheit* gefallen. Nun ist er daran, sich aus dieser Dunkelheit emporzuarbeiten *hin zum Licht*.

- Als gefallener Engel hatte der Geist im Menschen unmittelbar nach dem Engelsturz eine sehr lange *Zeit seiner Existenz in der Hölle gelebt* – bis ein Wiederaufstieg über die Erde als materielle, grobstoffliche Welt möglich war (ein früherer Wiederaufstiegsversuch über das Paradies als geistige Ebene war gescheitert, weshalb es zur Erschaffung der Erde gekommen war).
- Der Mensch ist ein *erlöstes Wesen*. Christus hat den Menschen aus der Knechtschaft und Abhängigkeit Luzifers befreit und ihm den Weg zurück in den Himmel offen gelegt. Der Mensch ist seither nicht mehr Luzifers Eigentum und er hat die Möglichkeit, das einst durch den Abfall verlorene Gut (Erbe) wieder in Besitz zu nehmen – dies, sobald er die ursprüngliche Vollkommenheit wieder erreicht hat.
- Der Mensch ist ein *in einem materiellen (grobstofflichen) Körper eingehüllter Geist*. Der materielle Körper ist eine irdische, vergängliche Hülle, die das Wirken des Geistes behindert und – gleich einem Gefängnis – einengt.
- Der Mensch lebt *getrennt von seiner wahren Heimat als Fremder auf dieser Erde*, ständig auf der Suche nach Geborgenheit und Glück, doch wird er auf Erden weder wahre Geborgenheit noch dauerhaftes Glück finden. Von hier aus muss er seinen Weg zu Gott und seiner Welt zurückfinden. Hier auf Erden ist ihm die Möglichkeit geboten, seine Seele wieder zu reinigen und ihr dadurch Licht und Glanz zurückzugeben.
- *Ziel seines Erdenlebens* ist das Einswerden mit Gott, ist die Einheit im Denken und Wollen mit Gott, ist die Läuterung des durch den Abfall verdunkelten Gottesfunkens, ist die Entfaltung des Gottesbewusstseins, ist die Rückkehr zum Licht. Der Mensch ist somit ein Rückwanderer ins Reich Gottes. Dort soll er zurückerhalten, was er einst verloren hat – seine wahren Fähigkeiten, seine berufliche und gesellschaftliche Stellung, seinen geistigen Besitz.

Sieben unterschiedliche Existenzphasen

Gemäss den bisherigen Ausführungen hat der Mensch – chronologisch gesehen – im Verlaufe seiner Existenz sieben bzw. fünf unterschiedliche Existenz- oder Lebensphasen durchlebt:

1. Geistige Geburt und Leben im Himmel in Glückseligkeit
2. Zeit des Abfalls im Himmel und Ausschluss aus dem Himmel
3. Leben in der Hölle
4. Leben im Paradies (für einen Teil der einst Gefallenen) und zweiter Abfall mit Ausschluss aus dieser geistigen Sphäre
5. Erneutes Leben in der Hölle als langes Warten
6. Wiederholte kurze Existenzen auf Erden durch Inkarnationen von der Hölle aus in unterschiedliche Hüllen hinein (vgl. Mineral-, Pflanzen-, Tier-, Menschenreich)
7. *Nach der Erlösung/Befreiung durch Christus: Wechsel von wiederholten kurzen Leben als Mensch auf Erden und längeren Existenzen (kürzere sind auch möglich) als Geistwesen in einer der 13 Aufstiegsebenen im Jenseits.*

Nach der geistchristlichen Lehre

- geht also die Geschichte des Menschen viel weiter zurück als bisher geglaubt. Durch dieses Wissen kann die *Vergangenheit* viel tiefer ausgelotet und kann eine fundiertere und wesensgerechtere *Zukunftsperspektive* erstellt werden.
- ist alles viel mehr *vernetzt und voneinander abhängig* als bisher angenommen, und der Mensch erfährt so eine wunderbare Einbettung in den Kosmos – sei es in feinstofflicher oder grobstofflicher Hinsicht. All die künstlichen Spaltungen und Trennungen zwischen dem Menschen und seiner jenseitigen Vergangenheit, den jenseitigen Wesen und der irdischen Natur lösen sich von selbst auf. Die geistchristliche Lehre verbindet die Unmenge von einzelnen, zusammenhangslosen Inhalten und Ideen zu einem Gesamtbild, zu einer Gesamtidee und vermittelt uns so eine immense *Einsicht in das Sein* und ein tiefes *Verstehen des Seins*.

Wie kann das angestrebte Ziel erreicht werden?

Der Mensch hat gemäss dem Plan Gottes vor allem zwei Möglichkeiten, das angestrebte Ziel irgendwann in der Zukunft zu erreichen:

a) durch eine erschwerte Lebensweise hier auf Erden

Das Erdenleben mit seinen Sorgen und Nöten ist eine kurze, aber strenge Schule, in welcher der Mensch immer wieder vor neue Aufgaben und Probleme gestellt wird. Er bekommt so die Gelegenheit, einerseits die im letzten oder in früheren Erdenleben begangenen Fehler auszugleichen (wieder gutzumachen) und andererseits sich zu entwickeln (seine göttlichen Eigenschaften wieder zu entfalten). Gleichzeitig wird der Mensch auch geprüft, inwieweit er die Lektionen verstanden hat und die Voraussetzungen erfüllt, damit er nach dem irdischen Tod in eine höhere, beglückendere, schönere, lichtvollere Jenseitswelt eingehen kann.

b) durch mehrere Erdenleben als Mensch

Der Mensch vermag das angestrebte Ziel aber nicht in einem einzigen Erdenleben zu erreichen, denn der vor ihm liegende Weg ist sehr weit – lang ist die Leiter des Aufstiegs. Vielmehr braucht er dazu mehrere oder gar viele Erdenleben. Von einem Erdenleben zum nächsten sollte er sich verbessern, sollte er etwas von seiner Dürsterheit, von seiner Last abtragen. Das heisst Schicht um Schicht ist abzutragen, damit die ursprüngliche durch den Abfall verdeckte Kostbarkeit und Schönheit der Seele wieder zum Vorschein kommt. Dem einen gelingt es, von seiner Belastung etwas abzutragen, dem anderen nicht. Wieder andere belasten sich in den einzelnen Erdenleben erneut und legen dadurch zusätzlich Schicht um Schicht von Dunkelheit auf ihre Seele.

So kommt der Geist im Menschen zur Erreichung seines Zieles nicht um mehrere Erdenleben als Mensch (*Wiedergeburt, Reinkarnation*) herum. Er erntet im gegenwärtigen Leben, was er in früheren Erdenleben gesät hat und sät gleichzeitig, was er später einmal ernten wird. Es geht um Wiedergutmachung und Ausgleich. Der Mensch ist somit selbst die Ursache seines Schicksals – er hat es selbst verursacht und trägt deshalb auch die Verantwortung für sein Schicksal.

Durch entsprechendes Verhalten kann der Mensch sein Schicksal mildern, so dass er es nicht mehr umfassend erleiden muss und es nicht mehr als grosse Belastung wahrnimmt. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn er sich freiwillig mit seinen Problemen auseinandersetzt. Versucht er jedoch vor ihnen zu fliehen, werden sie mit der Zeit mit umso grösserer Kraft auf ihn zurückkommen im Sinne von „Lernen durch Leiden“. *Leid und Krankheit* sorgen dafür, dass der Mensch in seiner Entwicklung nicht stehen bleibt; sie drängen ihn zur Suche nach Erkenntnis und Wahrheit; sie fördern die Läuterung und machen demütig und bescheiden.

Ausblick

Auf die erschwerte Lebensweise hier auf Erden und die Wiedergeburt als Mensch werden wir in MEDIUM 11 und 12 näher eingehen. Nachdem das Schicksal der Erde eng mit dem Schicksal der Menschen verbunden ist und die Erde über Jahrtausende auf Veranlassung von Gott und Christus für den sicheren Wiederaufstieg der Menschen in den Himmel erschaffen worden ist, leuchtet uns die Verheissung unserer Geistlehrer ein, die Erde werde *nicht untergehen, nicht zerstört, sondern vollendet werden*.

Das heisst das Fernziel dieser Erde ist ihre Vergeistigung, ihre Verfeinstofflichung, was wohl noch eine unermesslich lange Zeit dauern wird. Mit anderen Worten: Ihre Frequenz wird im Verlaufe der Zeit in dem Mass angehoben, wie auch wir Menschen unser Denken und unsere Lebensweise zum Guten ändern. Daraus ersehen wir, dass der persönliche Beitrag eines jeden Menschen bedeutsam ist und wir im Bemühen, diesen persönlichen Beitrag zu leisten, in guter Hoffnung auf eine bessere Welt leben dürfen (vgl. MEDIUM 23).

Alfred Dalliard

Literatur

- Greber, Johannes (1936): Das Neue Testament aus dem Griechischen neu übersetzt und erklärt. Johannes Greber Memorial Foundation, Teaneck, USA.
Posivita-Buchvertrieb, Zürich.
- Küng, Hans (1982): Ewiges Leben? Piper, Zürich/München.
- Stahelin, Balthasar (1969): Haben und Sein. Ex Libris, Zürich.

Valentin, Ann; Essene, Virginia (1991): Frieden auf Erden. Ein kosmischer Aufruf und was wir alle dazu beitragen können. Die Silberschnur, Neuwied.

Abb. 1: Der vergangene und künftige Weg des Menschen

I. Phase: Wir Menschen lebten einst als Geistwesen im Himmel – in der Welt des Lichts und in Einheit mit der gesamten Schöpfung.

II. Phase: Durch eigenes Verschulden mussten wir die Welt des Lichts verlassen und wurden in die Finsternis/Hölle gestürzt, wo wir unter sehr schwierigen Umständen eine sehr lange Zeit unserer Existenz verbrachten, nachdem der Wiederaufstieg über das Paradies gescheitert war.

III. Phase: Seit der Erlösung durch Christus besteht die Möglichkeit, den Wiederaufstieg in den Himmel anzutreten – dies unter erschwerten Umständen im Rahmen von mehreren Erdenleben und über das Höhersteigen in den Aufstiegsstufen des Jenseits.

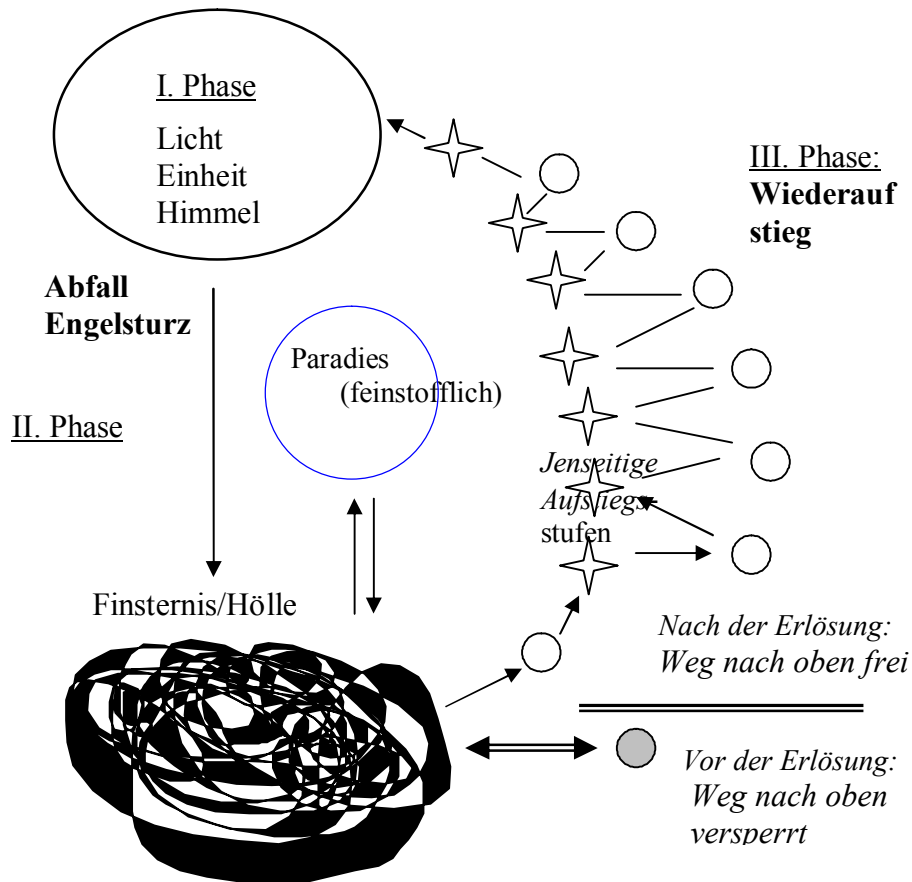


Abb. 2: Das Ziel unserer Erdenleben – von der Finsternis hin zum Licht

